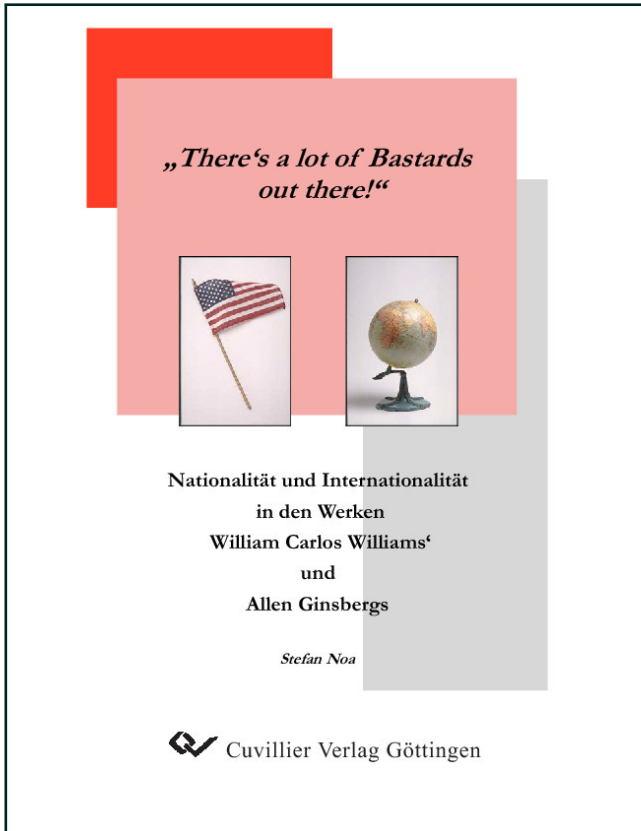




Stefan Noa (Autor)

"There's a lot of Bastards out there!"

Nationalität und Internationalität in den Werken William
Carlos Williams' und Allen Ginsbergs



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/2462>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

I. Einleitung

1.1. Fragestellungen und Ziele dieser Arbeit

Als Erstes möchte ich hier den durch meine Arbeit angestrebten Erkenntnisgewinn umreißen. Es geht mir hauptsächlich um dreierlei.

- 1) Die Untersuchung der Themenkomplexe von *Nationalität* und *Internationalität* in den dichterischen Werken der beiden Autoren. Dazu sollen die den spezifischen Werken zugehörigen passenden Kategorien und Ausprägungen der relativ weit gefassten Begriffe von *Nationalität* und *Internationalität* ermittelt und untersucht werden.
- 2) Durch die Analyse der relevanten Elemente von *Nationalität* und *Internationalität* und die Ermittlung von Kategorien zu ihrer Verortung in den Strukturen des jeweiligen Oeuvres soll mit den daraus gezogenen Schlussfolgerungen für beide Autoren eine neue Sichtweise auf ihr Gesamtwerk und die darin positionierten Einzelstücke synthetisiert werden. Daraus folgen zwangsläufig auch Verschiebungen bei der Bewertung der bisher als solche angesehenen Schwerpunkte, beziehungsweise Wesenszüge der Gesamtwerke.
- 3) Darauf folgt ein Vergleich der jeweiligen Ergebnisse der Einzelanalysen. Dabei soll untersucht werden, inwiefern direkte Einflüsse¹ oder Bezugnahmen aufeinander nachweisbar sind, wie sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten darstellen und wie diese jeweils begründet sind. Dabei stellen die beiden Teiluntersuchen jeweils auch einen Kontext für einander dar, durch den sich die ermittelten Ergebnisse besser einordnen und gewichten lassen.

Darüber hinaus soll der zeitgeschichtliche Hintergrund, vor dem die untersuchten Stücke entstanden, in den Blick gefasst werden, um als Folie und Maßstab zur Einordnung zu dienen.

Weiterhin werde ich auch nicht direkt zu den untersuchten Themen gehörende Beziehungen und Bezüge zwischen den beiden Autoren nachvollziehen, um einen Kontext für die Ergebnisse der in der Hauptsache angestellten Vergleiche zu erhalten. Weitere spezifische Zielsetzungen und Unterpunkte werde ich in den nachfolgenden Abschnitten zu jeweils spezifischen Vorgehensweisen bei den beiden Autoren darlegen.

Durch diese Fragestellungen sollen die Möglichkeiten zur Betrachtung der Werke der beiden Autoren – einzeln oder gemeinsam – erweitert werden. Die hier erarbeiteten Strukturen im Umgang mit *Nationalität* und *Internationalität* bei Williams und Ginsberg sollen auch in Bezug auf andere Gegenstandsbereiche ihrer Gesamtwerke anwendbar sein. Vor allem aber soll die Erschließung des gesamten Themenkomplexes das Verständnis von einzelnen Elementen von *Nationalität* und *In-*

¹ Im Sinne der Definition von Armin Paul Frank und Kurt Müller-Vollmer: „Influence: A received misnomer for acts of later writers responding to the work of earlier ones and positively correlating their own work with that of their predecessors.“ in Armin Paul Frank und Kurt Müller-Vollmer, *The Internationality of National Literatures in Either America: Transfer and Transformation; Volume I/2: British America and the United States 1770s-1850s* (Göttingen: Wallstein Verlag 2000), S. 350. Im Folgenden zitiert als Frank/ Müller-Vollmer, *Internationality*.

ternationalität in den Werken verbessern und sie in einen entsprechenden Kontext stellen – sei es chronologisch, thematisch, zeitgeschichtlich oder in einem Generationen übergreifenden Vergleich zueinander. Dabei sind sowohl die allgemeine Bedeutung der untersuchten Thematiken wie auch die Stellung der beiden Autoren zweifelsfrei bedeutend genug, um die Relevanz meiner Erkenntnisziele zu belegen.

Zu beantworten sind diese Fragen durch eine Analyse der Gesamtwerke, wie es im folgenden Abschnitt „Vorgehensweisen“ näher beschrieben wird. Da die untersuchten Sachverhalte bei beiden Autoren durchgängig in den Werken auffindbar sind, ist auf diese Weise auch der dabei angestrebte Erkenntnisgewinn zu erwarten.

Durch die Verfolgung der oben aufgeführten Erkenntnisziele soll die vorliegende Arbeit auch im stark differenzierten Feld der Internationalitätsforschung platziert werden. Dabei geht es mir vordringlich um den thematischen Aspekt, also der Repräsentation von Internationalität in den untersuchten Werken. Damit ist der Horizont der Arbeit klar von anderen Teilgebieten der Internationalitätsforschung abgegrenzt, wie etwa der Transfer- und Rezeptionsgeschichte auf internationaler Ebene. Internationale Einflussnahmen durch andere Autoren und Werke – sei es aus der Perspektive der Ursprungs- oder der Zielkultur – sind ebenso wenig mein Anliegen, wie die Positionierung der Werke in einem internationalen literarischen Feld oder die Analyse der Beziehungen in einem solchen. Einen Einblick in die vielfältigen nicht von mir in Anspruch genommenen Ansätze der Internationalitätsforschung gibt beispielsweise die Reihe der *Veröffentlichungen aus dem Göttinger Sonderforschungsbereich 529 „Internationalität nationaler Literaturen“*.²

1.2. Einige Bemerkungen zur bisherigen Literatur und zum Forschungsstand zu den Gegenständen dieser Arbeit

1.2.1. *William Carlos Williams*

Williams ist anerkanntermaßen einer der bedeutendsten Dichter der amerikanischen Moderne.³ Entsprechend viel Material steht diesbezüglich auch zur Verfügung. Und obwohl die meisten seiner Werke, Gestaltungsmittel und Themenbereiche gut erforscht sind, gilt dies doch interessanterweise nicht für die internationalen Anteile in Williams' Werk.

Dies ist durch mehrere Faktoren bedingt. Zum einen ist der offensichtliche Hauptteil von Williams' Versdichtung eben nicht im internationalen Bereich angesiedelt und wird vor allem unter dem Gesichtspunkt des von Williams so oft propagierten „Lokalen“ betrachtet. Und zum anderen finden sich viele Anteile der Internationalität bei Williams vor allem in den weniger beachteten Textgattungen wie etwa seinen Romanen und Kurzgeschichten. Auch darum ist dies meiner Meinung

² Den umfassendsten Überblick bietet der Sonderband der Reihe: Udo Schöning (Hrsg.) *Internationalität nationaler Literaturen*. Beiträge zum ersten Symposium des Göttinger Sonderforschungsbereiches 529 (Göttingen: Wallstein 2000).

³ So widmet etwa David Perkins in seinem Standardwerk zur Geschichte der modernen englischsprachigen Versdichtung Williams in beiden Bänden umfangreiche Abschnitte und ganze Kapitel. David Perkins, *A History of Modern Poetry*. 2 Bde. (Cambridge – London: Belknap Press 1987).

nach ein vielversprechender Ansatzpunkt, der von der – hauptsächlich amerikanischen – Forschung bisher weitgehend ignoriert wurde.

Die Sekundärliteratur zu Williams setzt aufgrund seiner verspäteten Rezeption zu einem relativ späten Zeitpunkt seiner Karriere ein, deutlich später als etwa bei Ginsberg. Trotzdem hat die Williamsforschung allein vom Volumen her im Vergleich zum Volumen der Arbeiten zu Ginsberg bereits einen nicht unerheblichen Vorsprung, zumal wenn man bedenkt, wie stark sich die Arbeiten zu einem Autor erst nach dessen Tod vermehren. Da die Arbeiten zu Williams zumeist bereits einen viel höheren Grad an Spezialisierung aufweisen, werde ich sie vordringlich an den Stellen, an denen sie herangezogen werden, einführen und kommentieren. Ein kompletter Überblick über die Literatur zu Williams ist an dieser Stelle nicht möglich und auch nicht nötig.⁴

Allgemein von großem Nutzen ist Paul Marianis klassische Williamsbiografie *William Carlos Williams: A New World Naked*,⁵ die in einem angemessen großen Umfang die Dichtung des Autors in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt, wobei sich Lebenslauf und Dichtwerk gegenseitig erhellen. Spezielle Literatur zu den Gegenständen meiner Arbeit existiert nur für wenige Teilgebiete, wo sie entsprechend zur Anwendung kommen wird. Für den Bereich des Nationalen finden sich vor allem Untersuchungen zu verschiedenen Elementen nationaler Kultur und Williams' Verhältnis zu ihnen wie etwa bei John Beck und Brian A. Bremen. Beide untersuchen die in Williams' Werken zutage tretende Einstellung zu Aspekten der nationalen Kultur, vor allem an der Schnittstelle von Kunst, Philosophie und Gesellschaft.⁶ Hier steht vor allem das Ineinandergreifen der gesellschaftlichen Kräfte im Rahmen kleinräumiger lokaler Einheiten im Vordergrund. Die Rolle der Geschichte in Williams' Behandlung von Nationalität behandelt etwa Vera Kutzinski ausführlich, wie auch verschiedene Aufsätze von Bryce Conrad diesem Bereich gewidmet sind.⁷ Darüber hinaus lässt sich die Literatur zu Williams' einzelnen Werken mit ausgeprägten Schwerpunkten im Bereich des Nationalen – hier vor allem zu *In the American Grain* – heranziehen.⁸ Das Gros der Forschung zu nationalen Elementen findet sich auf der Ebene ihrer detaillierten lokalen Manifestationen, wie sie auch von Wil-

⁴ Für einen neueren Ansatz dazu mit besonderem Augenmerk auf die deutsche Rezeption siehe Margit Peterfy, *William Carlos Williams in deutscher Sprache. Aspekte der übersetzerischen Vermittlung 1951-1971*. (Würzburg: Königshausen & Neumann 1999). Im Folgenden zitiert als Peterfy, *Williams in deutscher Sprache*.

⁵ Paul Mariani, *William Carlos Williams: A New World Naked* (New York – London: Norton 1981). Im Folgenden zitiert als Mariani, *New World Naked*.

⁶ John Beck, *Writing the Radical Center. William Carlos Williams, John Dewey and American Cultural Politics* (New York: State University of New York Press 2001). Im Folgenden zitiert als Beck, *Radical Center*. Bremen, Brian A., *William Carlos Williams and the Diagnostics of Culture* (New York – Oxford: Oxford University Press 1993). Im Folgenden zitiert als Bremen, *Diagnostics*.

⁷ Bryce Conrad, „The Deceptive Ground of History: The Sources of *In the American Grain*“, in: *William Carlos Williams Review*, 15, Nr. 1 (Spring 1989), S. 22-40. Im Folgenden zitiert als Conrad, *Deceptive Ground*. Kutzinski, Vera M. *Against the American Grain: Myth and History in William Carlos Williams, Jay Wright and Nicolás Gullén* (Baltimore & London: Johns Hopkins University Press 1987). Im Folgenden zitiert als Kutzinski, *Against the American Grain*.

⁸ Bryce Conrad, *Refiguring America. A Study of William Carlos Williams' In the American Grain* (Urbana & Chicago: University of Illinois Press 1990). Im Folgenden zitiert als Conrad, *Refiguring America*. Robert F. Gish, *William Carlos Williams. A Study of the Short Fiction*. (Boston: Twayne Publishers 1989). Im Folgenden zitiert als Gish, *Short Fiction*.

Williams zum Gegenstand seiner Dichtungen erwähnt wurden – hier wäre vor allem die differenzierte Forschung zu Williams *magnum opus* – *Paterson* – anzuführen, wie auch eine Vielzahl in der Folge zu synthetisierender Einzelbetrachtungen.⁹

Für das Gebiet der Internationalität zeigt sich ein differenziertes – und lückenhaftes Bild. Arbeiten wie diejenigen von Julio Marzán und Zhaoming Qian behandeln internationale Teilaspekte unter spezifischen Blickpunkten und mit Fragestellungen, die die Strukturen von Internationalität bei Williams nur am Rande beleuchten oder in kleinen Ausschnitten ins Blickfeld nehmen – in diesem Falle spanische und orientalische Elemente.¹⁰ So auch in Glenn Sheldons jüngst erschienenem „South of Our Selves“, worin sowohl Williams’ als auch Ginsbergs Mexikobild anhand der Analyse jeweils eines Gedichtes erschlossen werden sollen und der Schwerpunkt der Betrachtung letztendlich auf Fragen der persönlichen Identität und dichterischen Entwicklung liegt.¹¹ Wie erhellend und wünschenswert auf diesem Gebiet eine auswärtige Perspektive ist, zeigen die Arbeiten Hans Galinskys, in denen er näher auf die Beziehungen von Amerika und Deutschland, bzw. Europa eingeht.¹² Allen diesen vereinzelt Untersuchungen fehlt jedoch eine Synthese der internationalen Strukturen in Williams’ Werken, die letztendlich auch als Bezugsgröße und Maßstab zur Verortung der Einzelergebnisse notwendig ist. Auch aus diesem Grund ist eine umfangreiche Zusammenstellung und Bearbeitung der Gegenstandsbereiche bei Williams wünschenswert und soll hiermit bereit gestellt werden, um Lücken in den Beständen der Forschung zu schließen und neue Zugänge zu ermöglichen.

Allgemein ist zu bemerken, dass sich die Williams-Forschung zum größten Teil mit seiner Versdichtung beschäftigt, wenn auch mittlerweile zu jedem seiner Werke und Genres Arbeiten verschiedener Komplexität vorliegen. Im Rahmen von allgemeinen literaturgeschichtlichen und gattungsspezifischen Betrachtungen findet sich in der Regel kaum eine eingehende Betrachtung von Williams’ Romanen oder der Kurzprosa. Dies liegt hauptsächlich in ihrer literarischen Bedeutung begründet – trotzdem machen sie einen erheblichen Anteil an Williams’ Werk aus, sowohl vom Umfang wie auch von der Zeit und dem Aufwand her, die Williams in sie investiert hat. Auch hier sollen die Erkenntnisse der Arbeit – vor allem durch die ver-

⁹ Exemplarisch etwa Benjamin Sankey. *A Companion to William Carlos Williams’s Paterson*. Berkeley – Los Angeles – London: University of California Press: 1971. Im Folgenden zitiert als Sankey, *Companion*.

¹⁰ Julio Marzán, *The Spanish American Roots of William Carlos Williams* (Austin: University of Texas Press 1994). Im Folgenden zitiert als Marzán, *Roots*. Zhaoming Qian, *Orientalism and Modernism. The Legacy of China in Pound and Williams*. (Durham and London: Duke University Press 1995). Im Folgenden zitiert als Qian, *Orientalism*.

¹¹ Glenn Sheldon, *South of Our Selves. Mexico in the poems of Williams, Kerouac, Corso, Ginsberg, Leveretov, and Hayden* (Jefferson: McFarland 2004). Im Folgenden zitiert als Sheldon, *South of Our Selves*.

¹² Hans Galinsky, „An American Doctor-Poet’s Image of Germany: An Approach to the Works of William Carlos Williams“ in: *Studium Generale*. Vol 21. Fasc. 1 (Berlin – Heidelberg – New York: Springer-Verlag 1968). S. 74-93. Im Folgenden zitiert als Galinsky, „Image of Germany“. Hans Galinsky, *Amerika und Europa: Sprachliche und sprachkünstlerische Wechselbeziehungen in amerikanistischer Sicht*. Langenscheidt Bibliothek für Wissenschaft und Praxis 6 (Berlin: Langenscheidt 1968). Im Folgenden zitiert als Galinsky, *Amerika und Europa*. Hans Galinsky, „Wechselbeziehungen der deutschen und amerikanischen Literatur mit Einschluss ihrer ‘Bilder vom anderen Volk’“ in: Frank Krampikowski (Hrsg.) *Amerikanisches Deutschlandbild und deutsches Amerikabild in Medien und Erziehung* (Baltmannsweiler: Pädagogischer Verlag Burgbücherei Schneider 1990), S. 2-64. Im Folgenden zitiert als Galinsky, *Wechselbeziehungen*.

schränkte Betrachtung der Thematiken in den verschiedenen Textgattungen – den Stand der Forschung erweitern.

1.2.2. *Allen Ginsberg*

Die Kritik hat sich bereits seit den ersten aufsehenerregenden Auftritten der Beat-Lyriker in San Francisco in den fünfziger Jahren intensiv mit Ginsberg beschäftigt. Und seine allgemeine Popularität sorgte dafür, dass die Forschung diesbezüglich nicht lange auf sich warten ließ. Mit dem Nachlassen dieser Popularität nach dem Niedergang der amerikanischen Gegenkultur versiegte auch das Interesse an Ginsberg, und nur langsam erweiterte und konsolidierte weitere Literatur die mitunter stark ideologisch geprägte Basis der Forschung in Gestalt der Arbeiten aus den sechziger Jahren. Erst in der späteren Periode von Ginsbergs endgültiger akademischer Etablierung in den Achtzigern und mit seinem Tod im Jahre 1997 setzte eine verstärkte Produktion von Arbeiten zu ihm und seiner Dichtung ein. Im Gegensatz zu Williams kann hier jedoch ein erster Überblick des weiteren Kreises der relevanten Literatur erstellt werden.

Als einer der früheren und einflussreichsten Kritiker hat sich Thomas Merrill umfassend mit Ginsbergs Werk – so weit es in *Collected Poems* vorliegt – auseinandergesetzt.¹³ Dabei hat er schwerpunktmäßig ein Augenmerk auf Form und Struktur der Gedichte, hauptsächlich, um dort seiner Meinung nach befindliche Mängel aufzuzeigen. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass Ginsbergs frühe Stücke – von denen dieser sich bewusst emanzipiert und fortentwickelt hatte – die aufgrund ihrer Formalia weitaus besseren seien. Demzufolge schlosse sich daran eine lebenslange Fehlentwicklung an.

Dieser Meinung – die in *Twayne's United States Authors* Serie geäußert, eine ausgesprochen weite Verbreitung fand – sind verschiedene andere Kritiker entschieden entgegengetreten. Ausführlich hat dies etwa Glen Burns mit seiner Betrachtung der frühen Dichtung Ginsbergs in *Great Poets Howl*¹⁴ getan. Und zusammen mit John Tytells auf Burroughs, Kerouac und Ginsberg als Vertreter der Beat-Literatur ausgerichteten *Naked Angels*¹⁵ bildet es eine Grundlage zur Erschließung von Ginsbergs Versdichtung in ihrer Relevanz für die Fragestellungen dieser Arbeit. So führt Tytell erstmals schlüssig und ausführlich diejenigen dichterischen Qualitäten auf, die Ginsberg von vielen Kritikern abgesprochen wurden. Dazu richtet er das Augenmerk auf die relevanten Ebenen und Maßstäbe, die für eine solche Einordnung von Bedeutung wären – vor allem in Bezug auf Struktur und dichterische Gestaltung der Stücke, die zuvor oft einfach als vulgär und formlos abgehandelt wurden.¹⁶

¹³ Thomas F. Merrill, *Allen Ginsberg: Revised edition* (Boston: Twayne 1988). Im Folgenden zitiert als Merrill, *Ginsberg*. Die erste Ausgabe von Merrills Untersuchung erschien 1969.

¹⁴ Glen Burns, *Great Poets Howl: A Study of Allen Ginsberg's Poetry, 1943-1955* (Frankfurt a.M. – Bern – New York: Peter Lang 1983); *European University Studies; Series XIV, Anglo-Saxon Language and Literature*, Vol. 114. Im Folgenden zitiert als Burns, *Howl*.

¹⁵ John Tytell, *Naked Angels. The Lives & Literature of the Beat Generation* (New York et al.: McGraw-Hill 1976). Im Folgenden zitiert als Tytell, *Naked Angels*.

¹⁶ Siehe die ausführliche Zusammenstellung dieser so oft geäußerten Einschätzungen bei Burns. Burns, *Howl*, S. 2-62.

Antagonistische Positionen kennzeichnen seit je her die Auseinandersetzung mit Ginsberg – ein Umstand, der sich dank seiner fortgesetzten literarischen und gesellschaftlichen Aktivitäten weitgehend gehalten hat, wenngleich nunmehr ein tendenzielles Nachlassen der Polarisierung zu bemerken ist – *de mortibus nihil nisi bene*.

Arbeiten zu nationalen Aspekten bei Ginsberg und lassen die Behandlung der amerikanischen Hegemonialkultur jenseits ihrer Funktion als Negativfolie meist weitgehend außer acht, wie etwa Jane Kramers *Allen Ginsberg in America*.¹⁷ Da verschiedene subkulturelle Positionen auch oft den Themenbereich seiner Gedichte prägen, finden sich diverse subkulturelle Brechungen von Ginsbergs Amerikabild in vielen Arbeiten, die sich nicht unmittelbar mit Nationalität im engeren Sinne beschäftigen. Oft wird im Falle Ginsbergs die Verbindung von Dichtung und öffentlicher Darstellung seiner Person thematisiert. Hier bieten sich die verschiedensten Möglichkeiten zur Gewichtung und Wertung für Forschung und Kritik. Eine diesbezüglich ausgewogene, weil weitgehend wertfreie Perspektive liefert David Perkins in seinen Ausführungen zu Gegenkultur und Postmoderne: „Allen Ginsberg and Gary Snyder sometimes write very well, but their great influence has derived from the image we have of their lives in conjunction with their poems.“¹⁸

Zu trennen ist hier die gesellschaftlich-politische Aktivität Ginsbergs von der Bewertung seines Bildes in der Öffentlichkeit. Beide lassen sich separat in Bezug zu seinen Gedichten setzen, wobei man bei Letzterem vor allem Erkenntnisse zur Kulturgeschichte der Vereinigten Staaten gewinnen kann. Ginsbergs politische Aktivitäten hingegen finden sich ebenfalls mit seiner Dichtung verknüpft, jedoch nicht notwendigerweise auf derselben Ebene wie sein öffentliches Bild. Wie dies in weiten Kreisen der Forschung lange Zeit aussah – und noch aussieht, zeigt Perkins ebenfalls sehr anschaulich:

Ginsberg was only twenty-nine when he wrote *Howl*. Since then he has been celebrated or notorious. Most of his poems since *Howl* contain effective lines and passages, but none is better than *Howl*, and we need not dwell on them. *Kaddish*, a long poem in memory of his mother, is harrowing. *Wichita Vortex Sutra* (1966) assails the war in Vietnam. I have never mentioned the title of this poem to anyone without their grinning, a point that again indicates the degree to which Ginsberg is enjoyed and dismissed as a buffoon.¹⁹

Weite Teile der Kritik sind sich einig, dass Ginsbergs Stücke seit den Sechzigern an Kraft und Qualität verloren haben.²⁰ Dies möchte ich als Tendenz nicht grundsätzlich in Frage stellen; zum einen ist es jedoch für meine Fragestellung sekundär und zum anderen möchte ich auf die von mir bevorzugte Verschiebung der Perspektive durch Ginsbergs Konzeption seiner *Collected Poems* als Gesamtwerk hinweisen.²¹

¹⁷ Jane Kramer, *Allen Ginsberg in America* (New York: Random House 1970).

¹⁸ David Perkins, *A History of Modern Poetry*. 2 Bde. Band 2: Modernism and After (Cambridge – London: Belknap Press 1987), S. 542. Im Folgenden zitiert als Perkins, *Modern Poetry 2*.

¹⁹ Perkins, *Modern Poetry 2*, S. 552.

²⁰ So etwa Perkins; Merrill setzt dies bereits früher an, Tytell dafür später und nicht so ausgeprägt.

²¹ Siehe hierzu den in dieser Arbeit folgenden Abschnitt III. – 1. „Relevante Gestaltungsprinzipien bei Ginsberg“.

Vielen der früheren Betrachtungen von Ginsbergs Werk stand für ein abschließendes Resümee die Tatsache im Wege, dass Ginsberg noch lebte und Literatur verfasste. Da diese Produktion quantitativ relativ klein war und auch qualitativ für geringer wertig eingestuft wurde, kam es so dennoch zu diversen „abschließenden Betrachtungen“ von Ginsbergs dichterischem Schaffen.

Simpson etwa betrachtete Ginsbergs Werk bereits 1978 für abgeschlossen, nachdem er Zeiten geringerer dichterischer und öffentlicher Aktivität zeigte und sich anderen Beschäftigungen wie der Musik und verschiedenen gesellschaftlichen und akademischen Tätigkeiten widmete. Ginsbergs akademische Etablierung als Dichter bedeutete für die Person Ginsbergs als Verkörperung der Avantgarde – wie Simpson ihn sah – einen Schlusspunkt. Diese Tendenz teilt Simpson mit vielen anderen Kritikern, und im Allgemeinen resultiert daraus eine oft anzutreffende Vernachlässigung seiner späteren Stücke.

Letztendlich bestätigte dieses Vorgehen nur die von Burns so benannte Sichtweise von Ginsberg als „two-poem poet“, und die Forschung konzentrierte sich im Nachhinein ganz auf „Howl“ und „Kaddish“. Und selbst Autoren und Kritiker mit einem weiter gefassten Blickwinkel setzen besondere Schwerpunkte auf diese Stücke.

Gerade bei Ginsberg ist es notwendig, in die Breite zu gehen, was die Bearbeitung relevanter Texte angeht. Nur so können bei so weit angelegten Themen wie den hier behandelten alle relevanten Facetten von Nationalität und Internationalität berücksichtigt sowie deren Entwicklung nachvollzogen werden. Überhaupt bedarf die Dichtung, die nach *Collected Poems* erschien, noch gründlicher Betrachtung, sei es einzeln oder im Kontext des Gesamtwerkes. Auch hier soll durch die breiter angelegte Untersuchung von Ginsbergs Oeuvre die Sichtweise auf sein Werk erweitert und verbessert werden. Dazu eignen sich die Fragestellungen besonders, da die literarische Qualität der untersuchten Stücke nicht das primäre Auswahlkriterium für die themenanalytische Untersuchung darstellt.

Von den weiteren neueren Arbeiten werde ich an dieser Stelle nur noch auf Klaus Hegemanns Dissertation *Allen Ginsberg – Zeitkritik und politische Aktivitäten* eingehen, da sie vielversprechende Ergebnisse für die Einordnung und Abgrenzung meiner Arbeit enthält.²² Andere Autoren, die vor allem spezifischere Bereiche zum Gegenstand haben, die diese Arbeit nicht direkt betreffen, werde ich an den Stellen im Text einführen, an denen ich sie heranziehe. Hegemanns politologische Arbeit zu den politischen Aktivitäten Ginsbergs bezieht sich zwar auch auf die Gedichte, doch dies nur sehr selektiv bei einigen Stücken und stets in Bezug auf ihre öffentliche oder politische Wirkung. Durch die des Öfteren gegebenen Überschneidungen von Politik und Poesie werde ich in bestimmten Fällen näher auf seine Ausführungen zurückkommen. Dabei muss natürlich die grundsätzliche Andersartigkeit der Fragestellungen und Methoden zwischen seiner politologischen und meiner litera-

²² Klaus Hegemann, *Allen Ginsberg. Zeitkritik und politische Aktivitäten*. (Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft 2000). Im Folgenden zitiert als Hegemann, *Zeitkritik*. Der Titel der Dissertation lautete „Allen Ginsberg und die Beat-Generation. Die politische Bedeutung einer literarischen Bewegung in den sechziger und siebziger Jahren in den USA“ und gibt damit den Inhalt der Abhandlung deutlich besser an.

turwissenschaftlichen Arbeit im Blick behalten werden, wenn sich Bezugnahmen und Überschneidungen nicht vermeiden lassen.

Internationalität findet sich in der Literatur zu Ginsberg vor allem in der Form des biografischen Hintergrundes seiner ausgedehnten Reisen oder im Fall seines diversifizierten politischen Engagements auf politischer Ebene. Dabei dient beides in der Hauptsache der Bereitstellung von Hintergrundwissen zum Verständnis seiner Texte oder von persönlichen und dichterischen Entwicklungen.

Oft findet man bei der Bearbeitung Ginsbergs eine Ableitung seiner Gestaltungsprinzipien und Inhalte aus denjenigen Texten und Äußerungen, die nicht dichterischer Natur sind. Dazu kommt seine schillernde Biografie, die ebenfalls häufig als Quelle herangezogen wird. Diese Texte sind umfangreich und leicht zugänglich. Vor allem in den Bereichen von Gesellschaftsbild und politischem Engagement ist dies der Fall. Ich werde solche sekundären Belege jedoch nur zur Unterstützung und Verdeutlichung der aus den dichterischen Werken gewonnenen Befunde heranziehen – und nicht umgekehrt, wie es leider sehr oft auch in der Sekundärliteratur der Fall ist.

Auch der Vergleich der beiden Autoren soll neben den Einzelergebnissen neue Erkenntnisse bringen. Komparatistische Arbeiten haben bislang vor allem Vergleiche mit Autoren aus dem jeweiligen direkten zeitlichen Umfeld geliefert, also bei Williams mit anderen Autoren der Moderne und bei Ginsberg mit Autoren der Beat- und Gegenkultur. Darüber hinaus existieren Vergleiche, die Rezeption und Einfluss von anderen oder für andere Autoren darlegen, so etwa von Whitman für Williams oder von Williams für die folgende Dichtergeneration, einschließlich Ginsbergs. Solche Einflusstudien spielen in dieser Arbeit nur eine nachgeordnete Rolle, da der Schwerpunkt auf der Analyse der untersuchten Thematiken und deren parallelen und eigenständigen Vergleich liegt. Doch sowohl der Verlauf als auch der Übergang und die Gegenüberstellung der beiden Autoren ergänzen den Kontext der Betrachtung.

Des Weiteren ist speziell zu den von mir untersuchten Sachverhalten von Nationalität und Internationalität bei zwei amerikanischen Autoren anzuführen, dass bereits die europäische Perspektive für einen eigenständigen und wichtigen Beitrag sorgt. Denn durch die hier zugrunde liegende Sichtweise werden der vorwiegend amerikanischen Forschung komplementäre Ansätze gegenübergestellt und die bisherigen Ergebnisse ergänzt und erweitert.

2. Vorgehensweisen

Um die anfangs aufgeführten Ziele zu erreichen, werde ich die Werke im Hinblick auf die Themenkomplexe von Nationalität und Internationalität auswerten und interpretieren. Dabei wird der eindeutige Schwerpunkt auf dem thematischen Gehalt der Untersuchungsobjekte liegen, ohne damit unterstellen zu wollen, Form und Inhalt seien vollkommen getrennt von einander existierende Elemente moderner Dichtung.¹

Dennoch ist die Thematik eines Gedichtes – etwa nach Lewis Turco² – eine seiner Ebenen und lässt sich somit auch getrennt betrachten, wenn man die mit ihr verknüpften formalen Elemente als nachgeordnete Determinanten auffasst. Zwar möchte ich nicht so weit gehen, den Vorschlag von Werner Sollors aufzugreifen – „that ‚theme‘ is whatever is not ‚form‘ in a given work“³ – aber die Ansätze des „thematic criticism“ zeigen, wie sinnvoll eine themenorientierte Textbearbeitung sein kann. So liegt nach Menachem Brinker die Bedeutung des thematischen Elementes in seinen grundlegenden Eigenschaften, Verbindungen zwischen Texten zu knüpfen und Vergleichbarkeit herzustellen.

In terms of the spatial and political metaphors standardly employed to describe narrative structures, the position of the theme vis-à-vis other narrative elements is allowed to vary. And yet, for both readers and critics, it has a minimal invariable identity: it is a semantic point of contact between the individual text and other texts. It is a meeting place of texts of various kinds: artistic and nonartistic, fictional and non-fictional, and, quite often, narrational and nonnarrational. "Themes" are loci where artistic literary texts encounter other texts: texts of philosophy or the social and human sciences, texts of religion and social ideologies, journalistic texts, including gossip columns, and personal texts such as diaries and letters.⁴

Bei der Kohärenzbildung von literarischen Feldern sind formale Elemente selbstverständlich prinzipiell ebenso beteiligt wie thematische. Auch auf der Basis von Gattungen, festen Formen und gattungs- und formbildenden Strukturelementen lassen sich Korpora von Texten als Grundlage der literaturwissenschaftlichen Arbeit zusammenstellen. Aber so wie das inhaltliche Element die formale Strukturierung benötigt, um *Literatur* zu sein,⁵ gilt dies auch umgekehrt für den Stellenwert der Formalia und ihrer Beziehung zum Inhalt des Textes.⁶ Bei den von mir gewählten Autoren mit ihren vielfältigen Textgattungen, stilistischen und formalen Gestaltungsprinzipien bietet sich ein thematischer Schnitt durch die Oeuvres auch wegen

¹ Dies trifft natürlich auf die hier behandelte Prosa – wenn auch in geringem Umfang – genau so zu, wie auf die Versdichtung.

² Lewis Turco, *The Book of Forms. A Handbook of Poetics*. Third Edition (Hanover – London: University Press of New England 2000), S. 4.

³ Werner Sollors (Hrsg.) *The Return of Thematic Criticism* (Cambridge – London: Harvard University Press 1993); S. xxii.

⁴ Menachem Brinker, „Theme and Interpretation“ in: Werner Sollors (Hrsg.) *The Return of Thematic Criticism* (Cambridge – London: Harvard University Press 1993), S 21-37; S. 26.

⁵ Siehe dazu etwa René Wellek / Austin Warren, *Theory of Literature* (London: Cape 1953); S. 145-146.

⁶ Dies zeigt sich etwa an der relativen Kurzlebigkeit der avantgardistischen Versuche und Experimente von „inhaltsloser“ Versdichtung.